

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz  
**Band:** 74 (1987)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Liebe auf Zeit  
**Autor:** Rickenbacher, Iwan  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-528719>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 13.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

### Liebe auf Zeit

Erinnern Sie sich daran, wie Lehrer «Müller» leicht säuerlich reagierte, weil Ihnen erst bei Lehrer «Meier» der berühmte Knopf aufging, als wären Ihre schwachen Leistungen im Vorjahr aus böser Absicht erfolgt?

Wie haben Sie letztthin reagiert, wie Sie den Eindruck erhielten, Ihr ehemaliger Lieblingschüler habe Sie relativ kühl gegrüsst?

Ertragen Sie es gut, wenn sich einer Ihrer Schüler über seine Schulängste erst beim Kinderpsychologen offen ausspricht oder den jungen Katecheten ins Vertrauen zieht? Wenn Sie diese Frage mit «JA» beantworten, sind Sie schon ein recht tauglicher Lehrer, denn unser pädagogisches Verhältnis zu unsern Schülern ist Liebe auf Zeit.

Ich weiss, «Liebe auf Zeit» wirkt anrühlich. Gute menschliche Beziehungen tendieren auf Dauer, auf Beständigkeit. Auf guten menschlichen Beziehungen versuchen wir unsere pädagogischen Bemühungen zu fundieren. Nicht erst seit Ruth Cohn wissen wir, dass Sachprobleme (das «Es») besser zu bewältigen sind, wenn die zwischenmenschlichen Bedingungen («Ich» und «Du») positiv sind. Lehrer sein bedeutet aber Beziehungen einzugehen, die von Anfang an auf Auflösung ausgerichtet sind. Lehrer müssen sich überflüssig machen. Wir stecken allerdings nicht ganz allein in diesem Dilemma. Auch Eltern haben danach zu trachten, durch Verselbständigung ihrer Kinder zurückzutreten. Das geht bekanntlich nicht immer ohne Trennungsschmerzen. Auch Lehrer zeigen Trennungsschmerzen, so

- wenn Anflüge von Selbständigkeit in der Klasse unterdrückt werden, denn Selbständigkeit bedeutet ja Unabhängigkeit;
- wenn Beziehungen in der Schulklasse noch Jahre später, beim Klassentreffen der erwachsenen Ehemaligen mit ihrem Lehrer zutage treten, im jovialen Schulterklopfen beim einstigen Klassenprimus, der allerdings den florierenden Weinhandel seines Vaters auch als Träger der roten Laterne geerbt hätte, im gnädigen Kopfnicken gegenüber dem ehemaligen Schlusslicht, dessen berufliche Karriere beinahe staunend konstatiert wird;
- wenn Lehrer gegenüber Kollegen eifersüchtig werden, denen die einstige Klasse ein vermeintlich schöneres Geburtstagsfest bereitet;
- in der Sucht nach Vertrautheit von Lehrern, die in der Ohrenbeichte ihrer Schüler Selbstbestätigung suchen.

Wer sich selbst in der Zuneigung seiner Schüler sucht, kann sich nicht überflüssig machen. Pädagogisch fundierte Zuneigung unterscheidet sich von Kameradschaft oder Freundschaft, nicht zuletzt durch die zeitliche Limitierung. Sie unterscheidet sich aber auch dadurch, dass sie meist nicht auf Freiwilligkeit beruht.

Für viele von uns steht die Zeit der Trennung von einer Schulklasse unmittelbar bevor. Freuen wir uns, dass unsere Schüler durch andere Lehrer neue Impulse erhalten werden? Sind wir zufrieden damit, Wegbereiter gewesen zu sein? Ich freue mich auf die neue Schulklasse.

Iwan Rickenbacher